

Eine Biografie aus dem Limmatverlag.

Blocher und sein Grossvater

Das Sommertheater um Christoph Blochers Position in der Antirassismus-Abstimmung hat das Gewicht, das dem SVP-Haudegen beigemessen wird, einmal mehr gezeigt. „Sagt er wirklich ja?“ lautete die bange Frage, und als er nach einer mehrwöchigen geschäftsbedingten Abwesenheit dann Stellung nahm bzw. sein Ja bestätigte, taten die Medien so, als sei da einer nach Jahren aus der Versenkung aufgetaucht und habe endlich sein Schweigen gebrochen. Blocher hat die Chance mit einem schlaun Auftritt anlässlich der SVP-Parolenfassung genutzt; dabei demonstrierte er aber auch, dass er Rechtsextremismus und Rassismus eigentlich nicht für Probleme hält und keinen Wert auf eine demokratische Auseinandersetzung - nicht nur über diese Frage legt.

Über Christoph Blocher ist im Limmat Verlag jetzt ein Buch erschienen. Autor ist der Journalist und Historiker Christoph Schilling. Ein Buch über einen Mann, dessen Wirken schon derart viel Druckerschwärze zum Fliessen brachte, muss wohl an der Frage gemessen werden, was es denn Neues bringt.

Neu war für mich insbesondere die Figur von Grossvater Eduard Blocher (1870-1942), der, so Schilling, „vor und im Ersten Weltkrieg dafür sorgte, dass der Graben zwischen Welsch- und Deutschschweiz zu einem Schützengraben wurde“. Eduard Blocher, von Beruf - wie Blochers Vater - Pfarrer, beschäftigte sich mit Vererbungslehre und Rassentheorien, gab die Kampfschrift „Stimmen im Sturm“ heraus, war die führende Figur der 1916 gegründeten „Deutschschweizerischen Gesellschaft“ und kämpfte mit dem „Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz“ gegen den Völkerbund. Eine beachtliche familiäre Kontinuität! Und wie einzelne Geschwister von Christoph Blocher sich auf der Linken engagieren, gehörten auch Eduards Brüder Hermann (Basler Regierungsrat) und Eugen (Bundesrichter) der SP an. Eugens Sohn Fritz (1914-1977), ebenfalls Jurist und Vorsitzender des obersten Basler Gerichtes, war Gewerkschafter und bei der SP in der Geschäftsleitung. Über ihn ist auch in der VPOD-Zeitung ein Nachruf erschienen.

Die Gespräche mit Eleonore Oswald-Matthys, der Witwe des Ems-Chemie-Gründers, erhellen u.a. nochmals, wie billig Blocher sich seinerzeit die Ems-Chemie unter den Nagel reissen konnte. Deutlich werden auch Ähnlichkeiten des Gründers Werner Oswald, der fanatischer Nachrichtendienstler, Patriot und Workaholic und für Blocher eine Art zweiter Vater war, mit dem heutigen Ems-Chef. Mit viel Schlitzohrigkeit hat Oswald beispielsweise die Publikumsaktionäre ausgeschaltet und sich die Kontrolle über das Unternehmen gesichert. Kontinuität also auch hier.

Gut gefallen hat mir auch der „Spaziergang in Meilen“. Weiter präsentiert Schilling in seinem gründlich recherchierten Buch die Geschichte der Ems-Chemie, die anfänglich während langer Jahre an Staatskrücken ging und er erinnert an die haltlosen Spionagevorwürfe, mit denen Blocher 1977 firmeninterne Widersacher ausschaltete. Er skizziert den Wandel der Zürcher SVP von der Bauern- zur Blocherpartei, in der Geld kein Thema mehr und für die Personalpolitik nur einer zuständig ist.

Und schliesslich hat sich der Autor - was ja kein Schleck ist - intensiv mit Texten von Blocher, der ihm ein Gespräch verweigerte, auseinandergesetzt. Dieser ist überzeugt, dass alle von Gott an ihren Platz gestellt sind. Schilling tastet sich an den Rechtspopulisten Blocher heran, schildert seinen Feldzug gegen Asylbewerber, Linke, Classe politique, Akademiker und Intellektuelle, seziert seine Propaganda und versucht ihn einzuordnen. Parallelen zieht er u.a. zu Österreichs FPÖ-Chef Haider und James Schwarzenbach.

Beim Kapitel über „Rechte Verflechtungen“ (Schweizerzeit, SVP, Hofer-Klub, Redressement) hat sich Schilling die Mühe genommen, abzuklären, welche Parlamentarierinnen und Parlamentarier in Blochers ausserparlamentarischer Sammelbewegung Auns (Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz) dabei sind.

Zusammengefasst ist dieser zweite Teil im Schlusskapitel „Der rechte Schweizer“, „Die Unsicherheit ist der Sand, auf dem die mit der feinen Witterung ihre Herrschaft aufbauen“, schreibt Schilling. „Blocher ist so einer mit der feinen Witterung. Es ist unsere Unsicherheit, worauf sie ihre Herrschaft bauen.“ Mit Foto.

Christoph Schilling, Blocher, Aufstieg und Mission eines Schweizer Politikers und Unternehmers, 184 S: Limmat Verlag, Zürich 1994, 29 Franken.

Adrian Knoepfli.

OeD, 2.9.1994.

Personen > Knoepfli Adrian. Blocher Christoph. Biografie. OeD, 1994-09-02